

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 2.

Neuenbürg, Sonntag den 3. Januar

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die k. Pfarreämer

werden hiemit aufgefordert, die Geburtslisten der im Jahr 1872 geborenen Kinder männlichen Geschlechts bis zum 15. Januar 1892 den Ortsvorstehern ihrer Gemeinden zur Anfertigung der Rekrutierungs-Stammrollen zu übergeben.

Formularien zu den Geburtslisten wie auch zu den Geburtscheinen können von dem Oberamt bezogen werden.

Den 30. Dezember 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die k. Standesämter.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen in § 46 Biff 7 Lit. b und Biffer 10 der Verordnung werden die Standesämter daran erinnert, den vorgezeichneten Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1891 enthaltend die Einträge von Todesfällen männlicher, nicht im Gemeindebezirk geborener Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,

längstens bis zum 15. Januar 1892

mit der Bezeichnung „Militaria“ hierher einzusenden, event. ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 30. Dezember 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden in Folge Erlasses des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt vom 19./31. d. M. angewiesen, die bei ihnen abgegebenen, mit Marken gefüllten Quittungskarten nach Schluß des Jahres zu sammeln und an das Oberamt je in einer Sendung, welche als Werksache zu behandeln ist, unter Anschluß eines Verzeichnisses einzuschicken.

Im Uebrigen ist der Erlaß vom 22. Dezember d. J. (Enzth. Nr. 203) zu beachten.

Den 31. Dezember 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

sind mit gestriger Post die für das Jahr 1892 erforderlichen Formulare für die Krankenpflege-Versicherung und für die Invaliditäts- u. Alters-Versicherung zugegangen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß Personen-Register und Tagbücher für die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung keine ausgegeben werden, vielmehr die seitherigen in Verwendung bleiben.

Die Ortsbehörden werden nun ersucht, das Mitglieder-Verzeichnis der Krankenpflege-Versicherung und die Einzugsanweisung für die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung nach dem Stand der Mitglieder vom 1. Januar alsbald anlegen und die alten Verzeichnisse alsdann ein senden zu wollen.

Die Marken-Abrechnungsbücher wollen abgeschlossen, der Marken-Vorrat in die neuen Marken-Abrechnungsbücher übertragen und dasjenige der Bezirkskrankenpflege pro 1891 eingeschendet werden.

Den 2. Januar 1892.

Bezirkskrankenpflege.
Kähler.

Revier Schwann.

Am Donnerstag den 7. Januar vormittags 11 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei eine

Steinröhre

zum Gewinnen von Straßensteinen verpachtet.

Privat-Anzeigen.

400 Mark

werden gegen doppelte Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl.

Für die Amerun-Mission

sind bei dem Unterzeichneten bis jetzt eingegangen:

Neuenbürg: Chr. Genfle 3 M., Dekan Cranz 3 M., Bern. Loos 2 M., Fr. Gehlich 2 M., Graf v. Urtall 10 M., Gräfin v. Urtall 10 M., O.M. Richter Pögel 2 M., R. B. Löflund 2 M., Frau Alber 2 M., Buchh. Seiler 2 M., Chr. Blach 1 M., Kärcher 1 M., Holzappel 1 M., J. Burghardt 1 M., Chr. Helber 1 M., F. Kall 1 M., K. Silberstein 1 M., K. Silberstein alt 1 M., G. Gaiser 1 M., A. Hummel 1 M., Burghardt z. B. 1 M., Stadtsch. Eitner 1 M., Frau Schnepf 1 M., Fr. Schnepf 2 M., Frau Genfle 1 M., Emil Seeger 1 M., Ed. Röck 2 M., Reall. Geiger 1 M., Th. Weij 1 M., Postmeister Beigle 1 M., Frau Keller 2 M., Dr. Süßkind 1 M., O.M. Tierarzt Böpple 1 M., O.M. Baumeister Vink 1 M., Direktor Frig 1 M., Dr. Fischer 1 M., Karl Hegelmayer 1 M., Röck a. d. B. 1 M., Gerichtsnotar Dipper 1 M., Medner Knüller 1 M., A. Bozenhardt 1 M., R. Wanner 1 M., F. E. 1 M., Fr. Meyer 1 M., K. Mehger 1 M., Sp. B. d. 2 M., L. Fr. 1 M. — Höfen: Verch 5 M., Commerell 5 M., Fr. Seubert 5 M., Lemppenan 2 M., Bodamer 2 M., Schults. Mehfuß 2 M., Lustnauer 2 M., Sidler 2 M., Hebeln 2 M., Lörcher 2 M., G. B. Knüller 1 M. — Calmbach: Holz. Keppler 3 M., Oberförster Holland 2 M., Dr. Härtel 2 M., Deder 2 M., Florrer Mayer 2 M., Frau Keppler 3 M., Frau Barth 2 M. — Wildbad: Fr. Bozenhardt 3 M., Frau Schill 3 M. — Engelsbrand-Grumbach: Missionsopfer 17 M. — Löffena: Florrer Schwarz 2 M. — Dittenhause: Kirchengemeinderat 2,25 M., Lehrer B. 1 M. Summe 153,25 Mark.

Allen den freundlichen Gebern im Namen der Mission herzlichen Dank.

Der Kassier: E. Frank.

Forzheim.

Dr. med. Hiller,

praktischer Arzt und Spezialarzt für Lungen- Magen- und Unterleibsfranke

wohnt jetzt am

Marktplatz bei Hrn. Kaufm. Hauer unter Dr. Schuhmacher'sche Apotheke II. Treppe.

Sprechstunden: Morgens von 7-9 Uhr, Mittags „ 12-2 „

Thomasphosphatmehl

von 13 bis zu 23% Phosphorsäure, liefert unter Garantie franko jeder Bahnstation. Bei größerer Abnahme besonders billige Preise. Ebenso Kainit u. Chilisalpeter.

Carl August Mayer, Stuttgart, Hohenheimerstr. 3.

Wir übernehmen jederzeit für die

Spinnerei Schornreute in Ravensburg

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Verarbeiten zu Garn, Leinwand, Zwisch, Tischzeug u. s. w., roh und gebleicht in bester Qualität, unter Zusicherung reellster, raschester und billigster Bedienung. — Sendungen franko gegen franko.

Math. Deder in Calmbach.

Phil. Brodbeck, Ortsdiener in Feldrennach.

Feldrennach.

2800 Mark

Pflegschaftsgeld, welches nach Umständen auch in 2 Posten abgegeben wird, hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern

Gemeinderat Büchert.

Feldrennach.

Ein jüngerer

Pferdeknecht,

der im Langholzfuhrwerk bewandert ist, kann sogleich oder auf Dichtmeh eintreten bei

Wilhelm Fauth.



Arnold Biber, Dentist, Pforzheim (Schulberg 10),

zunächst dem Bahnhof.

Künstlicher Zahnersatz mit Kautschuk- u. Metall-Gaumenplatten, Stützähne etc.,

Zähne plombieren mit Gold und anderen Materialien.

Zähne ziehen. Zahnoperationen unter Anwendung schmerz- lindernder Mittel oder in der Chloroform-Narkose

Sprechstunden: täglich von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr. — An Sonn- und hohen Feiertagen nur bei Vorausbestellung.

Neuenbürg.

Blühende Pflanzen, Blattpflanzen, lebende und tote Bouquets und Kränze, Lorbeerkränze, Braufränze von lebenden und künstlichen Myrthen, getrocknete und künstliche Blumen aller Art

empfehlen zu den billigsten Preisen

Gottl. Craubner, Handlungsgärtner.

Neuenbürg.

Ich mache das hiesige und aus- wärtige Publikum darauf aufmerk- sam, daß ich am hiesigen Plage eine

Spiegelhandlung

errichtet habe. Da ich die Spiegel von einer der größten Fabriken Deutschlands beziehe, so ist es mir möglich gemacht, schöne und preis- würdige Ware zu empfehlen. Auch Spiegelgläser in beliebiger Größe sind bei mir zu haben. Um ge- neigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Chr. Bacher.

Meine Wohnung befindet sich im Hause der Frau Oberamtsbaumeister Mayr neben der Post.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. S. mit unbeschr. Haft- pflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depo- siten werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Neuenbürg.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Kleidernähen,**

und sichert solide u. billige Arbeit zu. Zugleich mache das hiesige wie auswärtige Publikum darauf auf- merksam, daß ich im Musterzeichnen sowie im Zuschneiden einen Kurs gebe. Frau Luise Bacher.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Jan. Vom alten Jahr müssen wir noch über einen traurigen Fall berichten. Am Spätestabend gegen 7 Uhr durch- lief die Stadt die Kunde, daß sich Hr. Bezirksfeldwebel Wisel unter gewissen Anzeichen von Hause entfernt habe und gegen seine Gewohnheit nicht wieder zurückgekehrt sei, so daß seine Frau das Schlimmste für ihn fürchte. Man erging sich begreiflicherweise in allerhand Vermutungen, da die von Frau Wisel in verzweifelter Aufregung angestellten, durch die Polizeibehörde unter- stützten Nachforschungen resultatlos waren. Es war eine dunkle regnerische Nacht. Der ange- brochene Neujahrstag brachte die erschreckende Thatsache, daß der Vermißte als Leiche in der Enz bei der Birkenfelder Mühle gefunden sei. Der auf so entsetzliche Weise aus dem Leben ge- schiedene Mann erlitt im Herbst 1890 einen kleinen Unfall, klagte, wohl infolgedessen, öfters über Kopfschmerzen und in letzter Zeit über Schwindelanfälle und nervöse Aufregungen, welche ihm auch schlaflose Nächte bereiteten. Es sollen sich diese Aufregungen in den letzten Tagen noch gesteigert haben, so daß man hierin vielleicht die Beweggründe zu der unglückseligen That zu suchen hat. Wer den in hohem Maße pflichtgetreuen Mann, der auf eine mehr als 30 jährige treue Dienstzeit zurückblicken konnte, näher kannte, wird in der Vermutung bestärkt, daß der unglückliche Tote nur infolge seines leidenden Zustandes das nasse Grab freiwillig ge- sucht haben wird; man hat hier allgemeines Mitleid und Bedauern. Der Zeitpunkt des Jahreswechsels macht diesen erschütternden Fall noch tragischer und eindrucksvoller. Die gerichtsarztliche Leichenschau fand gestern vor- mittag an Ort und Stelle statt. — Nachschrift. Durch die heute vorgenommene Sektion soll geistige Störung konstatiert worden sein.

Jahres-Rückblick.

III.

In Oesterreich-Ungarn brachte auch das Jahr 1891 so wenig als seine Vorgänger eine Ausöhnung der Nationalitäten. Namentlich in Böhmen dauern die deutsch-feindlichen Hegerien fort. Bei den Neuwahlen in den österreichischen Landtag waren bekanntlich die Altcechen völlig an die Wand gedrückt worden, so daß die Jung- cechen allein das große Wort gegen die Deutschen führen und bis jetzt das Zusammenkommen des deutsch-czechischen Ausgleichs zu verhindern ge- wußt haben. Die Ausstellung in Prag diente gerade den Cechen als eine willkommenen Ge- legenheit, mit französischen und russischen Aus- stellungsbesuchern auf Kosten des beschimpften Deutschthums zu fraternisieren, deutsch sprechende Ausstellungsbesucher thätlich zu injulieren u. s. w. Lange Zeit schwankte Kaiser Franz Josef, ob er die Prager Ausstellung besuchen solle. Anlässlich seines Geburtsfestes entwickelten jedoch die Cechen einen förmlichen Wettstreit mit den Deutschen, sich als loyale Oesterreicher zu zeigen und nun ließ sich der Kaiser zu der Prager Reise nament- lich durch die Hoffnung bestimmen, durch seinen persönlichen Einfluß die endgiltige Ratifizierung des erwähnten Ausgleichs herbeiführen zu können. Diese Hoffnung erwies sich aber als trügerisch. — Das Ministerium Taaffe sah sich gegenüber der Zusammensetzung des neugewähl- ten österreichischen Landtags (Reichsrats) ge- nötigt, den deutschen Abgeordneten etwas freundlicher entgegenzukommen. Der deutsch- feindliche Finanzminister Dunajewski — ein Pole — wurde entlassen und durch einen Deutschen ersetzt, der indes politisch farblos war, ebenso mußte sich Graf Taaffe endlich auch bequemen, ein Mitglied der deutsch-liberalen Partei in das Ministerium wenn auch ohne

spezielles Portfeuille anzunehmen. — Wichtig ist die jetzt von Freund und Feind unbestrittene Thatsache, daß die österreichische Armee nicht nur vorzüglich ausgerüstet und bewaffnet, son- dern auch trefflich ausgebildet ist, so daß sie völlig auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und jeder feindlichen Armee die Spitze bieten kann. Das glauben sogar die so selbstgefälligen Russen und der bekannte „Vulgarenbändiger“ Kaulbars, der als langjähriger militärischer Attaché der russischen Botschaft in Wien die österreichisch- ungarische Armee genau kennt, hat seinen Lands- leuten in einer besonderen Broschüre die Treff- lichkeit der österreichischen Armeen und nament- lich des Offizierkorps warnend geschildert.

Die Schweizer feierten vergangenen Sommer mit großem Pomp die 800jährige Feier ihrer Unabhängigkeit. Wenn nur die Verhältnisse im Innern besser gestellt wären. Im Kanton Tessin versuchten die Liberalen einen Putsch gegen die dortige liberale Kantonsregierung, wobei sogar Blut floß. Mit großer Mühe stellte die Bundesregierung die Ordnung wieder her, die vor das Züricher Schwurgericht ge- stellten liberalen Auführer wieder freigesprochen! — Daß auch im Schweizer Eisenbahnenwesen manches faul ist, bewies die gräßliche Eisenbahn- katastrophe bei Mönchenstein. Der Bundes- präsident Welti wollte im Eisenbahnenwesen etwas Wandel schaffen und die Schweizer Centralbahn verstaatlichen. Aber bei der allgemeinen Volks- abstimmung in der Schweiz wird jeden Augenblick eine allgemeine Volksabstimmung in Szene gesetzt, wobei selten etwas Geschiedes herauskommt, weil auch dort wie überall die Unverständigen nicht nur die Mehrheit, sondern in der Regel auch das lauteste Mundwerk haben — wurde dieses Projekt mit großer Mehrheit abgelehnt, weshalb Welti sein Amt niederlegte.

Zu Ausstencern empfehle mein großes Lager in Bettfedern und mache Brautleute

auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: garan- tiert ganz neue Bettfedern für 50 J. vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdannen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Dannen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Atlas-Bettbarhent 50 J.

Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

Wer Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- u. Lungen- Katarrh hat, nehme die hoch- geschätzten und weltberühmten

Kaiser's

Brust-Caramellen

welche überraschende Dienste leisten.

In Pat. à 25 J ächt bei
Witb. Fiess.

Als Hausmittel gegen Verstopf- ung und davon herrührende Unter- leibs- und Magenbeschwerden, Leberleiden, Kopfweh, Congestio- nen, eingenommenen Kopf be- wahren sich vorzüglich die **Zacharias-Pillen.** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 Pfg. pro Schachtel.

Milde, aber prompte Wirkung, keine nachfolgende Erschlaffung der Organe, nervenerregend, ange- nehm zu nehmen. Garantiert un- schädlich. 1 bis 2 Stück vor Schlafengehen genommen, ge- nügen.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hoch- geschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 u. 40 J

Spitzwegerich-Br.-Saft

in Fläschchen à 50 J u. höher von **Carl Mill** in Stuttgart.

Nur echt bei **C. Bügenstein,**

Ronditor und **C. Helber** in Neuenbürg, **B. Brosius,** Cond. in Herrenalb.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerbers- & Treibriemenfabrik.

Den größten Erfolg hatte Apo- theker Richard Brandt in Schaff- hausen im Monat Juli und August 1891 zu verzeichnen, während welcher Zeit ihm 400 Anerkennungs-schreiben über den Gebrauch seiner ächten Schweizerpillen, welche sämtlich amtlich beglaubigt, zugegangen sind. Alle Diejenigen, welche gezwungen sind, wegen Verstopfung, schlechter Verdauung, Magen-, Leber und Gallenleiden etwas zu thun, sollten diese Briefe lesen und sich überzeugen, daß die Apotheker Richard Brandt's Schweizer- pillen (erhältlich à Schachtel M 2. — in den Apotheken von keinem anderen Mittel übertroffen werden. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Für Festgeschenke.

Buzlin-Stoff zu einem ganzen Anzuge à M. 5.85, Buzlin- Stoff zu einem ganzen An- zug à M. 7.95,

direkt an Jedermann durch das Buzlin-Fabrik-Depot **Heitlinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Muster sofort franko. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Do-
Ende J
Bar do
mentswe
Mehrhei
die meis
loren.
sehr in
erwas
wird
verpfa
ausgab
Gleichg
liche au
war im
die Fra
Hoffman
löslichen
Rudini,
eine Weg
ung des
und sam
großen
ganzen
ursache
an den
Lundgeb
boten w
gierung
Aufhebu
zur Abre
wäre, ni
der inter
von Par
tutionell
vor der
örterung
die Fried
erregten
wie weil
Herbst h
dem russ
Giers.
jezt nicht
liegt auf
Regierun
von dem
hat nicht
ment an
Mailänd
verleibe
die Unab
helfen.
Deutschl
volle Be
populäre
er dies

Bei
am Neu
Residenz
cour hat
Gottesdi
gangen
Der
Ablauf
schweiz
schäftiger
lebhaft
die entse
feien ent
den Han
nehmen
vielen
neue sch
bisherige
Die
sich über
gleichzeit
Garne u
einschrän
Markt, i
weit über
Erhöhung
Zeit geb
entsprech
materials
die gesch
Stand g



Das Ministerium Crispi in Italien wurde Ende Januar wider alles Erwarten gestürzt. War doch kurz zuvor bei den allgemeinen Parlamentswahlen eine große regierungsfreundliche Mehrheit gewählt worden, wobei die Radikalen die meisten ihrer bisher innegehabten Sitze verloren. Aber Crispi selbst war hiedurch allzu sehr in Sicherheit gewiegt worden und glaubte etwas derb dreinsfahren zu dürfen. Am 1. Febr. wurde das Kabinet Rudini ernannt. Dieses versprach vor allem Sparjamkeit in allen Staatsausgaben, Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts ohne neue Steuern und eine friedliche auswärtige Politik. Das neue Kabinet war im Gegenzug zu Crispi sehr höflich gegen die Franzosen, so daß letztere bereits in der Hoffnung sich wiegen, Italien vom Dreibunde loslösen zu können. Damit war es aber nichts. Rudini, welcher mit dem deutschen Reichkanzler eine Begegnung hatte, unterschrieb die Verlängerung des Dreibundvertrages auf weitere 6 Jahre und fand dabei die Zustimmung nicht nur der großen Mehrheit des Parlaments sondern auch des ganzen italienischen Volkes. Im September verursachte ein thörichter Streich eines Teilnehmers an den französischen Pilgerzügen heftige Volkskudgebungen, so daß weitere Pilgerzüge verboten werden mußten. Doch ließ sich die Regierung auf die von radikaler Seite gewünschte Ausbeugung des Garantiegesetzes, wodurch der Papst zur Abreise von Rom sicher gezwungen worden wäre, nicht ein. — Im Oktober fand in Rom der internationale Friedenskongreß statt, welcher von Parlamentarismitgliedern der meisten konstitutionellen Staaten Europas besucht war. Schon vor der Zusammenkunft gab es unliebbare Erörterungen über das „Programm“ und als endlich die Friedensverhandlungen begannen, kam es zu erregten Szenen und die ganze Sache endigte wie weiland das Hornberger Schießen. — Letzten Herbst hatte Rudini auch eine Zusammenkunft mit dem russischen Minister des Aeußern, Herrn v. Giers. Was dabei ausgemacht wurde, ist bis jetzt nicht öffentlich bekannt geworden, aber es liegt auf der Hand, daß der Russe die italienische Regierung, wenn er dies überhaupt versuchte, von dem Dreibund nicht wegbrachte. Rudini hat nicht lange nachher im italienischen Parlament ausdrücklich versichert, wie auch in seiner Mailänder Rede, daß Italien bei dem Dreibund verbleiben müsse und daß Oesterreich im Notfall die Unabhängigkeit Italiens werde verteidigen helfen. Durch den neuen Handelsvertrag mit Deutschland und Oesterreich hat Italien so wertvolle Vorteile erlangt, daß der Dreibund noch populärer bei den Italienern geworden ist, als er dies bisher schon war.

Deutsches Reich.

Bei den kaiserlichen Majestäten fand am Neujahrstage im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses die übliche große Gratulationscour statt, nachdem der Zeremonie ein feierlicher Gottesdienst in der Schlosskirche vorangegangen war.

Der Reichstag wird sich bekanntlich nach Ablauf seiner Weihnachtsserien mit dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrage zu beschäftigen haben, welcher jedenfalls nochmalige lebhafteste Debatten veranlassen wird. Es heißt, die entschiedenen Schutzböllner im Reichstage seien entschlossen, einen umfassenden Angriff auf den Handelsvertrag mit der Schweiz zu unternehmen und sich hierbei vor Allem auf die vielen Bollerhöhungen zu stützen, welche der neue schweizerische Tarif im Vergleiche zu dem bisherigen aufweist.

Die deutschen Zuteufabrikanten haben sich über eine Einschränkung der Produktion und gleichzeitig eine angemessene Preiserhöhung für Garne und Gewebe geeinigt. Die Produktionseinschränkung war notwendig, um den inländischen Markt, welcher schon seit langem mit Zuteustoffen weit überfüllt war, normal zu gestalten. Die Erhöhung der Preise wäre schon seit längerer Zeit geboten gewesen, wenn die Fabrikanten, entsprechend den steigenden Preisen des Rohmaterials hätten vorgehen können. Erst durch die geschaffene Einigung sind sie hiezu in den Stand gesetzt. Die Wirkungen der getroffenen

Abmachungen werden sich unmittelbar erweisen; als eine dieser Wirkungen ist wohl die Kurssteigerung der Zute-Aktien anzusehen.

Ueber den Stand des Buchdruckerstreiks stehen sich widersprechende Meldungen gegenüber. Nach der einen Nachricht hätten die Führer der streikenden Buchdruckergehilfen in Berlin und Leipzig an zuständiger Stelle die Erklärung abgegeben, daß die Ausständischen zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit bereit seien. Hiermit stimmt aber die andere Nachricht nicht überein, wonach die streikenden Buchdrucker und Hilfsarbeiter im Druckergerwerbe in Berlin wie in Leipzig in öffentlichen Versammlungen einstimmig den Beschluß gefaßt haben, bis zur Erfüllung ihrer Forderungen weiterzustreiken. — Die Bewegung ist in ein neues Stadium eingetreten. Der Minister für öffentliche Arbeiten Febr. v. Berl. esch hat den streikenden Parteien seine Vermittlung angeboten und hat die Vertreter der Buchdruckerbesitzer empfangen. Heute vormittag sind die Vorgesetzten der Lokalaussschüsse der Buchdruckerbesitzer zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, um die Bedingungen für das Wiedereintreten der Gehilfen zu formulieren. — Aus London meldet ferner ein „Herold“-Telegramm, daß die von Berlin gemeldete Nachricht, daß der Buchdruckerstreik beendet sei, in den dortigen Arbeiterkreisen große Erregung hervorgerufen habe. Döblin telegraphierte indessen sofort, daß der Kampf weitergeführt werde. Gleichzeitig ersuchte derselbe um weitere finanzielle Unterstützung. Eipton meldete darauf die Absendung von 500 Pfd. Sterl. mit dem Zusatz, daß täglich größere Summen Geldes für die Unterstützung der Streikenden eingiengen, welche nach Berlin gesandt würden.

Wiesbaden, 28. Dez. Der „Rh. Kor.“ berichtet: Wie man hier erzählt, soll der plötzlich in Konstantinopel verstorbene General Steffen Pascha bei dem Konkurs der Gebrüder Sommerfeld in Berlin 500 000 M. verloren haben. Steffen soll ein Depot in der angegebenen Höhe bei den Gebrüder Sommerfeld gehabt haben, das er, als er nach Konstantinopel übersiedelte, kündigte. Gebrüder Sommerfeld konnten aber das Depot nicht zurückzahlen, sahen sich vielmehr genötigt, den Konkurs anzumelden, der somit in ursächlichem Zusammenhang mit der Berufung des Major Steffen nach Konstantinopel stände. In hiesigen Offizierskreisen wird die Darstellung für richtig gehalten, die verlorene Summe soll noch mehr als 500 000 M. betragen, doch soll sie nicht das ganze Vermögen Steffen Paschas darstellen, vielmehr ist noch ein Teil bei der Reichsbank deponiert.

Meß, 30. Dez. Dem Raubmörder Uebing, welcher in der Nacht vom 7. Mai das seiner Zeit gemeldete schreckliche Verbrechen an dem sächsischen Oberlieutenant Prager verübte und deshalb vom Militärgericht zum Tode verurteilt worden war, wurde angezeigt, daß der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe und das Urteil morgen früh 7 Uhr vollstreckt werde.

Morsbrunn, 27. Dezbr. Achtung vor den Zigeunern! Eine hiesige Bauersfrau, welche ihren Kammer im Bette verborgen hielt, wurde beim Bettmachen von mehreren Zigeunern angebettelt. Aus Furcht, die Zigeuner möchten ihr Geld nehmen, steckte sie dasselbe zu sich; aber fast ebenso schnell hatte es einer der Zigeuner in seine Tasche übergeführt und suchte das Weite. Die Frau bemerkte ihren Verlust erst als es zu spät war. Die gestohlene Summe beträgt über 100 M.

Würzburg. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Saulkönigshofen. Der 25 Jahre alte Schmid Dominikus Gräß von dort schoß in einem Garten nach einem Warden. Da das Tier mit dem ersten Schusse nicht gleich tödlich getroffen war, versetzte ihm Gräß einige Kolbenschläge, wobei der andere Schuß losging und die ganze Schrotladung in die Brust drang. Nach Verlauf einiger Stunden verstarb der auf so jämmerliche Weise Verunglückte.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Dez. Nachdem die Hofhaltung Ihrer Maj. der Königin Olga in den Monaten November und Dezember, wenn auch in abgezonderter Berechnung, so doch zum Teil noch in gemeinschaftlicher Verwaltung mit dem königlichen Hofe geführt worden ist, tritt mit dem 1. Jan. 1892 die Organisation des selbstständigen Hofes S. Maj. der Königin Olga ins Leben.

In einer letztwilligen Verfügung traf der verewigte König Karl die Anordnung, daß sein Nachlaß an Leibwehzeug, an Zivilkleidern und an Uniformen, also die gesamte Garderobe, in das Eigentum desjenigen Teils seiner Dienerschaft übergehe, welche am meisten um die Person des Königs beschäftigt war: Kammerdiener, Lakaien u. s. w. Man kann hierin einen charakteristischen Zug erkennen, welche der Herzensgüte des verewigten Monarchen in vollem Maße entspricht. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß es sich um einen sehr erheblichen Wert handelte, der diesen testamentarisch zugewendet wurde. Der Verkauf konnte beginnen, nachdem die Siegel von den Schranken u. s. w. abgenommen waren. Die Berechtigten machten aus dem Gesamtvorrat 3 Anteile, je nach der Stufe, auf welcher sie standen. Daß der Verkauf so rasch ging und daß er heute schon so gut als abgeschlossen betrachtet werden kann, ist wohl dem Umstand beizumessen, daß eine Menge von Personen die Gelegenheit benützten, um ein Andenken zu erwerben, welches zu der Person des hochverehrten Monarchen in Beziehung stand. (S. W.)

Ulm, 30. Dezbr. In Neu-Ulm ist mit 1. Januar eine städtische Sparkasse in Thätigkeit getreten mit Einlagen von 2. bis 3000 M. und 3prozentiger Verzinsung. Ein Zweck die Sparkasse ist auch, Summen im Voraus sicher zu stellen für Konfirmation eines Kindes, zur Aussteuer eines Mädchens, zur Bestreitung von Beerdigungskosten.

Ulm, 31. Dez. In der heutigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer Ulm kam ein Erlaß der königl. bayer. Staatsregierung zur Mitteilung, worin letztere es ablehnt, auf die mehrfachen Anregungen betreffend die Ketten-schiffahrt auf der Donau von Ulm nach Regensburg irgend näher einzugehen. Die Kammer bedauert aufs lebhafteste diese kurzfristige Haltung der bayer. Staatsregierung, während doch die ganze neuere Verkehrs-politik auf gesteigerte Benützung der Wasserwege hinweise; die Kammer hält es denn auch für ihre Pflicht, diese für Ulm so wichtige Frage nicht fallen zu lassen und mit Hilfe des Reichs früher oder später eine Lösung zu suchen. — Bezüglich der neuen Handelsverträge spricht die Kammer ihre Ansicht dahin aus, daß, wenn auch deren Wirkung sich noch nicht vollständig überschauen lasse, unsere Industrie wohl kaum erhebliche Vorteile zu erhoffen haben werde. Kammentlich seien die Klagen über die voraussetzlichen Wirkungen des Schweizer Tarifs jetzt schon vielfach hervorgetreten, und es wird beschlossen, schnelligste Umfrage bei den Interessenten des Kammerbezirks über den schweizerischen Tarif zu halten und womöglich noch den Gegenstand auf die Tagesordnung des auf 15. Januar einberufenen Handelstags in Berlin bringen zu können.

Die neuen Verordnungen über die Abgabe stark wirkender Arzneimittel, deren Einführung seitsteht, enthalten sehr strenge Bestimmungen. Das Publikum darf sich also nicht wandern, wenn es in den Apotheken Arzneien, die früher ohne weiteres abgegeben wurden, nicht mehr so erhält, und wenn Arzneien auf das nämliche Rezept nicht mehr als einmal abgegeben werden. Das gilt besonders von Morphinum und Chloralhydrat. Ferner sind in Zukunft alle Mittel, die eingenommen werden, in runden Flaschen, alle zum äußerlichen Gebrauch dienenden in sechseckigen Flaschen, an denen 3 Seiten glatt und die übrigen drei mit Langrippen versehen sind, abzugeben. Hierdurch sollen alle Verwechslungen von Arzneien zum äußeren Gebrauch mit solchen zum inneren Gebrauch unmöglich gemacht werden.

hat
Jahren
hoch.
bons
10 3
Saft
höher
ttgart,
nstein,
der in
rosius,
hatte Apo-
Schaff-
nd August
nd welcher
reiben über
weizerillen,
glaubt,
gen, welche
erstropfung,
Leber und
ollten diese
n, daß die
Schweizer-
2. — in
eren Mittel
hte genau
em Grunde.
re.
nzen
urgnin-
n An-
sch das
nger u.
Kupfer
es wird
Wichtig
bestrittene
mee nicht
net, son-
daß sie
steht und
ten kann.
en Russen
Kaulbars,
tache der
erreichlich-
en Lands-
die Treff-
nament-
wert.
Sommer
eir ihrer
tnisse im
Kanton
n Putsch
regierung,
der Mühe
ng wieder
gericht ge-
esprochen!
ahnweisen
Eisenbahn-
Bundes-
fen etwas
ntralbahn
en Volks-
ird jeden
mmung in
Beschleides
berall die
t, sondern
Wandwert
at großer
sein Amt



Ausland.

Wien, 30. Dez. Das „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, nach welchem König Wilhelm II. von Württemberg zum Oberstinhaber des 6. Husaren-Regiments ernannt wird.

Bern, 30. Dez. Die gestrige Konferenz zur Beratung der Handelsverträge mit Frankreich, Spanien u. s. w. ist zu keinem Beschluß gelangt. Da am 17. Februar der Handelsvertrag mit Frankreich abgelaufen, der neue französische Zolltarif aber noch nicht fertig beraten sein wird, dürfte wohl ein vorläufiges Abkommen mit Frankreich getroffen werden.

Petersburg, 30. Dez. Die Petersburger Duma kaufte zur Verpflegung der Hauptstadt für ungefähr 400 000 Rubel Roggenmehl in Libau. Das Mehl erwies sich jetzt so stark mit Kleie, Linsenstaub und Sand vermischt, daß die „Kowoje Wremja“ nachgerechnet hat, die Duma hätte allein den beigemengten Sand mit 35 000 Rubel bezahlt. Eine Untersuchung durch die Behörde ist eingeleitet. Seitens der Duma schloß den Kauf der Stadtdeputierte Riman mit dem Libauer Kommissar Buchardt ab. Letzterer ist zur Verantwortung hierher gerufen und eingetroffen. Die Empörung über den kopslosen Kauf ohne genügende Aufsicht, wie über die Mehlfälschung ist allgemein. Die Angelegenheit ist bereits dem Kaiser gemeldet worden.

Der Notstand in Rußland giebt den Deutschenhebern im Czarenreiche Gelegenheit, auf's Neue ihr Mäthchen an den verhaßten Deutschen zu fählen. Es sollen nämlich in mehreren der notleidenden Gouvernements überaus gehässige Flugchriften gegen die Deutschen Rußlands verbreitet worden sein, in denen die letzteren geradezu als ein Urheber der gegenwärtigen Hungersnot bezeichnet werden. Bei dem niederen Bildungszustande der großen Masse des russischen Volkes erscheint es ganz begreiflich, wenn, wie weiter gemeldet wird, in der Bevölkerung der betreffenden Gouvernements durch diese Flugchriften eine große Erbitterung gegen ihre deutschen Mitbürger erzeugt worden ist. Im Gouvernement Penja sollen sogar schon mehrere Deutsche von den wütenden Volksmassen ermordet worden sein. Und diesem schmachvollen Treiben scheint die russische Regierung ruhig zuzusehen!

Die christenfeindliche Bewegung in China soll nach einer Erklärung der chinesischen Gesandtschaft in Paris jetzt vollständig unterdrückt sein. Die Erklärung besagt weiter, daß als Schadenertrag den christlichen Missionen und den Familien der zwei bei dem Aufstand in der Provinz Ssanghai getödeten Engländer zwei Millionen Mark ausgezahlt worden sei. Die aufständische Bewegung in der Mongolei habe in keinerlei Zusammenhang mit dem Aufstand im Süden Chinas gestanden. — Die Wichtigkeit dieser Erklärung läßt sich trotz des amtlichen Charakters derselben natürlich nicht kontrollieren.

Unterhaltender Teil.

Der Sohn des Kommerzienrats.

Kriminal-Roman von W. Spangenberg.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Es mochte gegen drei Uhr Morgens sein, da erlitt das bis dahin so schöne Fest ein jähes Ende. Ein Kellner stürzte an das erste vom Vorsjaale aus erreichbare Büffet und raunte den dort stehenden Herren mit heiserer Stimme zu:

„Feuer, meine Herren, Feuer!“

„Sind Sie von Sinnen?“ fuhr ihn einer der Herren barsch an.

„Es ist, wie ich sage, meine Herren, bittere Wahrheit, stammelte der Kellner, doch er hatte die letzten Worte noch nicht vollendet, als auch schon die schauerlichen Alarmsignale von der Straße hereindrangen.

„Feuer!“ tönte es jetzt hier, „Feuer!“ aus jener Saaldecke, „Feuer!“ bald aus Aller Munde, und nun entstand ein Jammern und Klagen der Damen, ein Durcheinander, eine Verwirrung, die jeder Beschreibung spotteten. In wenigen Minuten waren die Wagen, welche seit Einbruch

der Nacht zu beliebiger Benutzung der Hochzeitsgäste bereit gestanden, besetzt und nach allen Windrichtungen davongeeilt, der Festsaal lag leer und öde da.

Immer heller beleuchtete der gewaltige Feuerschein den Horizont, fast schien es, als stände die ganze östliche Vorstadt in Flammen, so furchtbar wütete das verheerende Element; der Prachtbau, welcher ihm zum Opfer fiel, gleich nur noch einem Feuermeer. Die herbeigeeilten Feuerwehren mußten ihre Thätigkeit darauf beschränken, soviel als möglich das wertvolle Mobiliar zu retten.

„Frei! Kameraden, greift zu, übt eure ernste Pflicht!“ so ermunterte der unerschrockene wackere Kommandant der städtischen Wehr seine Mannschaften einmal über das andere; er selbst half retten, was er konnte. Plötzlich, der Braut trat eben mit einer schweren Bürde aus der Thür heraus, stürzte eine Wand ein und begrub den Armsten. Ein mehrhundertstimmiger Schrei des Entsetzens durchholte die dunkle Nacht.

Der Tapfere wurde zwar bald unter den Trümmern hervorgezogen, doch er war tot. Und wie sie da lag, die Leiche dieses im Dienste der Menschen- und Nächstenliebe so jäh ums Leben gekommenen Mannes, da näherte sich schwankenden Trittes ein junges Ehepaar in vollem Hochzeitsstaate — Curt und Adele.

Es wurde dem jungen Manne unendlich schwer, seine ihm vor wenigen Stunden angetraute Gattin aufrecht zu erhalten. Alle Konjennamen, alle ermutigenden Trostesworte blieben fruchtlos, einer Sterbenden gleich, hing sie an seinem Arm, ihr, mit dem frischen Rhythenfranze geschmücktes Köpfchen ruhte willenlos auf seiner Schulter.

„Adele, geliebtes Weib, fasse Mut!“ bat Curt.

Keine Antwort, die junge schöne Frau glitt leblos neben dem Gatten, den gleichfalls die Kräfte zu verlassen drohten, nieder, ein Bild des Jammers, der Verzweiflung.

„Barmherziger Gott!“ stöhnte Curt, der in allen anderen Lebenslagen so mutige geistesstarke Mann, einer Bildsäule gleich in die rauchenden Trümmer des Hauses starrend, in dem er mit seiner Gattin ein glückliches Ehe- und Familienleben zu führen gehofft hatte. Jeder Blutstropfen war aus seinem Antlitz gewichen, keine Muskel regte sich an seinem Körper. Wiederholt versuchte er sich niederzubeugen, seine Gattin aufzurichten, sie in seine Arme zu schließen und fortzuführen — vergebens, jeder Versuch sich zu bücken war nutzlos. Und — merkwürdig genug, alle die Zeugen dieser erschütternden Scene gaben laut ihrer Teilnahme Ausdruck, und dennoch wagte kein Einziger sich dem jungen Paare zu nähern und zur Fortschaffung der jungen Frau hilfreiche Hand zu bieten. Plötzlich presste Curt im Tone inneren Zerknirschens die Worte hervor:

„Herr des Himmels, was habe ich gethan, daß du solch schweres Leid über mich verhängst?“

Ich diesem Augenblicke drängte sich ein Herr durch die Reihen der Neugierigen und umschlang unter dem Schmerzensrufe: „Curt, mein Curt, welch' ein Unglück!“ den jungen Mann. „Wo ist Adele, meine Tochter?“

Er hatte, bestürzt wie er war, nicht gesehen, daß die junge Frau das eine Bein ihres Gatten mit beiden Armen umschlingend, am Boden lag.

„Da,“ kam es tonlos über Curt's Lippen.

„O Gott,“ rief Baron von Molten — denn er war es — „und niemand erbarmt sich ihrer?“

„Curt,“ fuhr der Baron seinen Sohn kräftig, am Arm rüttelnd, fort, helfe mir, deine Gattin aufzurichten.“

„Lassen Sie, Herr Baron,“ klang es jetzt an dessen Ohr.

Zwei Männer, Diener Curt's, eine Sänfte mit sich führend, waren am Platze erschienen. Auf sie wurde Adele gelegt und nach der Villa des Barons getragen. Der Letztere legte seinen Arm in den Curt's und beide folgten den Trägern.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Hund im Bärenzwinger.) Den Besuchern des botanischen Gartens zu Paris in den vierziger Jahren fiel unter allen gebotenen Merkwürdigkeiten am meisten wohl der Umstand auf, daß im Bärenzwinger zwischen den grimmigen Bestien ein kleiner Hund, ein Affenpinscher, ganz munter herumließ. Das Tierchen war auf sonderbare Weise unter die Bären geraten. Der Direktor des Gartens wollte nämlich den Hund, kein besonderes Exemplar seiner Rasse, abschaffen, und zwar gab er, da er nicht hoffen durfte, einen Käufer zu finden, einem der Wärter den Auftrag, das Tier zu ersäufen. Der Wärter übernahm den Hund, um ihn seinem nassen Grabe zu überliefern. Unterwegs indessen, als er an dem Zwinger der Bären vorüberging, kam es ihm in den Sinn, sich das Geschäft zu erleichtern, indem er den Bewohnern dieser Menagerie einen guten Vederbissen darbiete, gleichzeitig sich selbst und den vielen Besuchern, die fortwährend daselbst anzutreffen sind, ein seltsames Schauspiel zu bereiten. Er nahm also sein Hündchen und ließ es die Mauer hinab in den Graben gleiten. Es war gerade 4 Uhr des Nachmittags, und im Nu war eine Menge Neugieriger zugegen, die sich an dem blutigen Schauspiel zu ergötzen suchten. Kaum war der arme Hund im Innern der Grube angekommen, als ein alter und zwei junge Bären aus ihren Behältern kamen und auf ihr Opfer losstürzten. Das Hündchen, zitternd am ganzen Körper, setzte sich auf die Hinterpfoten und wartete auf. Schon waren zwei junge Bären im Begriff, ihren Braten zu zerreißen, als sie links und rechts durch derbe Ohrfeigen eine tüchtige väterliche Ermahnung zur Enthaltensamkeit erhielten. Unbeweglich blickte das Hündchen dem alten Bären in die Augen, und als derselbe seinen beiden noch in den Flegeljahren stehenden Söhnen, da sie den Hund aufs neue anpanden wollten, eine zweite und dritte Züchtigung erteilt hatte, bekamen dieselbe Achtung vor dem väterlichen Ernste und der Hund gewann Mut und Vertrauen zu seinem großmütigen Beschützer. Er schwänzelte, trat näher und leckte ihm die Schnauze. Auch mit den jungen Bären schloß der Hund bald Frieden, und es dauerte nicht lange, so spielte er mit diesen, ging mit ihnen zur Höhle und genoss ihre Gastfreundschaft. Später wollte man den Hund aus seiner gefährlichen Umgebung befreien, allein als man bei solchem Versuche die Unruhe und Unzufriedenheit des Bärenpapa und besonders die drohende Haltung der jugendlichen Freunde des Hundes wahrnahm, ließ man den Hund ruhig im Bärenzwinger, der durch ihn viele Jahre lang der besondere Anziehungspunkt des Gartens wurde.

Im Schaltjahr 1892 wird es sich ereignen, daß Fastnacht auf Montag den 29. Februar fällt. Es ist dies eine Seltenheit, die zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher wohl von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Haben wir diesen Fastnachtmontag kommenden Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl Wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals, denn erst das Schaltjahr 1960 wird dieselbe Erscheinung wieder bringen.

Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl Berlins betrug am 6. Dezember d. J. 1 624 034. In der Woche vom 6. bis 12. Dezember wurden polizeilich gemeldet; 2964 zugezogene Personen und 2471 weggezogene.

Dem Söldner Karl Walter in Achstetten (Laupheim) wurde der erste Knabe geboren. Der König hat auf Ansuchen der Eltern die Patenstelle bei diesem Knaben übernommen und ein ansehnliches Patengeschenk bewilligt.

(Zum Staat.) Tourist (in einer Dorfschenke): „Was, an dieser schmutzigen Serviette soll ich mir den Mund wischen?“ Wirtin: „Dees brauch't's aa' net — die san ja nur zum Staat da!“

Briefkasten der Red. Das „Eingekendet“ aus Herrenalb kann wegen fehlender Namensunterschrift zunächst keine Aufnahme finden.

Das nächste Blatt (Nr. 3) gelangt am Dienstag vormittag zur Ausgabe.

Anzeiger

Nr. 3.

Erscheint Dienstag, D
vierteljährlich 1 M 2

Die Ortsbeh

werden gemäß § 16 d
legung und den Einz
genossenschaften Reg
für das Jahr 1891 n
Verfügung und unter
und solche nebst Beil
1. Februar 1892 an
Den 4. Januar

Es wird hiemit
des Fabrikinspektors
Fabriki
für den Schwarzwald
Den 4. Januar

Zwa

Nachdem in der
mögen der Margareth
Holzhändlers in Schw
lasse in Reuenbürg —
Verfahrens gestellt ha
vom 23. Dezember 18
thaler Nr. 153 und
Mo

erstmalig auf dem Ra
Verkauf.

Dies wird mit
verwalter Gemeinder
kommission neben der
Bohlinger von S
von da bestellt ist.

Den 2. Januar
Namens des G

Brenholz-

Am Donnerstag den
vormittags 11
auf dem Rathaus in
den Abteilungen Säge
zosenbuckel, Raubgr
grube, Vord. Cyachha
hof, Katzenbuckel,
Hirschgärtle, eingemo
Kottannenbusch des
Am.: 85 buch,
Radelholz-Anbruch
und aus den Abt
miß, Zellerholz und
des Distrikts Käbling
Am. 23 buch, Sch
Koller, 21 dio. Prä
33 tann. Anbruch
und weiter aus
teilungen:

